

# Wie Genossenschaft auftrumpfen kann

Mitgliedschaft als Alleinstellungsmerkmal – „Weyerbuscher Gespräch“

**Von Tradition kann man bei den „Weyerbuscher Gesprächen“ natürlich noch nicht sprechen. Und doch: Für einen bestimmten Kreis ist der Besuch dieser erhellenden Veranstaltungen im Raiffeisen-Begegnungszentrum trotzdem fest einplant.**

WEYERBUSCH. Raiffeisen aus christlicher Sicht, die gesellschaftspolitische Bedeutung seines Gedankenguts – Anlässe zum Nachsinnen über das Genossenschaftswesen hat die Westerwald Bank mit ihrer Reihe „Weyerbuscher Gespräche“ bereits gegeben. Bei der jüngsten Auflage im Raiffeisen-Begegnungszentrum ging es um knallharte Wirtschaftsdaten. Dr. Jörg Schmidt, Finanzwissenschaftler an der Akademie Deutscher Genossenschaften auf Schloss Montabaur, beantwortete denn auch ebenso faktenreich wie schlüssig die Frage „Das genossenschaftliche Wertesystem – Ballast oder Trumpfkarte im Wettbewerb der Zukunft?“

Schmidt kam zu dem Schluss: Es ist ein Trumpf, der bis heute sticht. Zuvor aber lieferte er einen auch für Laien verständlichen Abriss über die Frage, wie der Begriff „Werte“ in diesem Zusammenhang definiert ist, welche Prinzipien dem Genossenschaftswesen zugrunde liegen und wie es sich von anderen Geschäftsmodellen unterscheidet.

Natürlich ging es auch um die Wirtschaftskrise, als Schmidt betonte: „Erst kriseln die Werte, dann die Banken.“ Shareholder Value, also die Maximierung von Aktiengewinnen, sei von Mitte der 90er-Jahre bis vor wenigen

Monaten der am meisten verwendete Begriff unter Fachleuten gewesen. „Das Geschäftsmodell der Genossenschaften sieht da doch ganz anders aus“, erinnerte der Referent. Und es gewinne an Bedeutung. In Deutschland gebe es dreimal mehr Genossenschaftsmitglieder als Aktienbesitzer, und die Zahl der Neugründungen sei von 33 im Jahr 2003 auf 200 im vergangenen Jahr gestiegen.

Wie schon zu Raiffeisens Zeiten seien die Hintergründe häufig nicht funktionierende Märkte (Beispiel: Dorfgenossenschaft betreibt Tante-Emma-Laden) oder Reaktion auf eine Notlage (Arbeitslose pflegen die Anwesen älterer Mitbürger).



**Referent der dritten „Weyerbuscher Gespräche“ war Dr. Jörg Schmidt von der Akademie Deutscher Genossenschaften. Zum Schluss stellte er sich den Fragen der Gäste.**

Die gesellschaftliche Verantwortung, die dem Wesen der Genossenschaften seit jeher anhaftete, sei ebenfalls hochaktuell. „Corporate Citizenship“, so Dr. Schmidt, „also bürgerschaftliches Engagement durch Unternehmen, ist in aller Munde.“

Strategische Vorteile aber biete vor allem eines: die Mitgliederförderung. Schmidt zählte Gründe auf, sich darauf wieder mehr zu besinnen. Mitglieder seien laut Erhebungen zufriedener und empfehlen „ihre“ Genossenschaft weiter, und die Mitgliedschaft sei ein auch anderswo erfolgreiches Konzept (siehe ADAC oder Bundesligaklubs).

Das sehen im Übrigen auch Konzerne so. Kundenkarte, Kundenvorteile, Bonusprogramme – alle das sei dazu gedacht, dem Kunden das Gefühl zu vermitteln, „Mitglied“ zu sein. Die tatsächliche Mitgliedschaft in einer Genossenschaft sei aber nicht nachzuahmen und daher eine Kernkompetenz, die alle ökonomischen Expertendefinitionen dieses Begriffs erfüllt.

Dr. Jörg Schneider hatte also keinerlei Zweifel: Das genossenschaftliche Wertesystem ist eine Trumpfkarte.

Dass in der anschließenden Diskussion auch Beispiele nicht mitgliedergerecht funktionierender Genossenschaften genannt wurden, schmälerte seine Überzeugung nicht. Die Ursachen seien entweder anderswo zu suchen, oder das Wertesystem sei eben verlassen worden.

Wie immer bei den „Weyerbuscher Gesprächen“ wurde bei Wein und Häppchen noch lange diskutiert und philosophiert. (spa)

# Genossenschaften mit Zukunft

Westerwald Bank lädt wieder zu den „Weyerbuscher Gesprächen“

WEYERBUSCH. Die „Weyerbuscher Gespräche“ gehen am Dienstag, 21. April, um 19 Uhr in die nächste Runde. Zu Gast im Raiffeisen-Begegnungs-Zentrum (RBZ) in Weyerbusch ist dieses Mal Jörg Schmidt von der Akademie Deutscher Genossenschaften (ADG). Der diplomierte Volkswirt spricht über „das genossenschaftliche Wertesystem – Ballast oder Trumpfkarte im Wettbewerb der Zukunft“.

Schmidt wird sich in seinem Referat zunächst mit den genossenschaftlichen Wesensprinzipien beschäftigen und daraus ableiten, was den wer-

tebezogenen Kern genossenschaftlichen Wirtschaftens ausmacht. Daran schließt sich die Frage an, ob es die im 19. Jahrhundert entstandenen Wesensprinzipien, die die Genossenschaften auszeichnen und sie im Kern von anderen Unternehmensformen unterscheiden, auch heute noch gibt und inwiefern sie vorteilhaft sind. Schmidt gibt Antwort auf Fragen, zum Beispiel, ob es in modernen Industriegesellschaften immer noch Bedarf für Kooperation nach genossenschaftlichen Prinzipien und Werten gibt oder ob Genossenschaften nicht gerade in der aktuellen wirt-

schaftlichen und gesellschaftlichen Situation Vorteile gegenüber nichtgenossenschaftlichen Konkurrenten haben. Beispiele aus der Praxis und empirisches Material sollen die Antworten belegen.

„Wir haben ja schon im vergangenen Jahr mit Dr. Walter Koch die Aktualität der Raiffeisen-Ideen beleuchtet. Und wir sind überzeugt, dass das genossenschaftliche Wertesystem Zukunft hat, nicht zuletzt durch die regionale Verwurzelung“, sagt Paul Josef Schmitt, Vorstand der Westerwald Bank, mit Blick auf den Vortrag im Raiffeisen-Begegnungs-Zentrum.

**Rhein-Zeitung vom 11. April 2009**